



**Laudatio  
für Herrn ao. Univ.-Prof. Dr. Josef ZÖTL,  
gelesen  
vom Vizedirektor und Leiter der Hauptabteilung Geologie der GBA,  
Herrn Hofrat Dr. Werner JANOSCHEK**

Hochansehnliche Festversammlung,  
meine Damen und Herren!

Die Geologen der Geologischen Bundesanstalt haben in der Geologerversammlung am 8. Oktober 1985 beschlossen, Herrn Univ.-Prof. Dr. Josef ZÖTL als Zeichen der Anerkennung seiner herausragenden Verdienste auf dem Gebiet der Angewandten Geologie die Wilhelm Ritter von Haidinger-Medaille zu verleihen.

Josef ZÖTL wurde am 25. August 1921 in Gutau in der Nähe von Freistadt in Oberösterreich geboren. Nach der Mittelschule in Linz, drei Jahren Kriegsdienst und schweren Verletzungen studierte er an der Universität Graz die Fächer Geographie, Geschichte und Geologie. Im Jahre 1949 legte er die Lehramtsprüfung für Mittelschulen ab und schloß ein Jahr später sein Studium mit der Promotion zum Dr. phil. ab. Zunächst war Josef ZÖTL an mehreren Mittelschulen in Graz als Lehrer tätig, begann jedoch gleichzeitig damit, sich am Geologischen Institut der (damals) Technischen Hochschule Graz in die angewandte geologischen Fachbereiche einzuarbeiten. Bald wurde er zu einem engen Mitarbeiter

des so früh verstorbenen Grazer Geologen Prof. HAUSER.

1961 habilitierte sich Josef ZÖTL für das Fach „Physische Geographie“ an der Universität Graz, 1966 erhielt er die „venia legendi“ für Landformenkunde an der Technischen Hochschule Graz, an der sich nunmehr und in den folgenden Jahren seine Hauptwirkungsstätte befand. 1968 wurde Josef ZÖTL zum tit. a. o. Univ.-Prof. der Universität Graz ernannt, und 1973 erfolgte schließlich seine Bestellung zum außerordentlichen Univ.-Prof. an der Technischen Universität Graz. Diese Professur war gleichzeitig mit der Leitung der Abteilung für Hydrogeologie des damaligen Instituts für Baugeschiebung der Technischen Universität Graz verbunden. Ab 1978 leitete Prof. ZÖTL auch das neugegründete Institut für Geothermie und Hydrogeologie am Forschungszentrum Graz, nachdem er bereits einige Zeit vorher die Arbeitsgruppe für Geothermie initiiert und geleitet hatte. Soweit sein Lebenslauf im Telegrammstil.

Das wissenschaftliche Werk von

Josef ZÖTL umfaßt zur Zeit über 100 Publikationen und eine große Anzahl von nichtveröffentlichten Forschungs- und Projektberichten.

Daraus ergeben sich zwanglos zwei oder drei (je nach dem, wie man es zählt) Schwerpunkte des Wirkens von Josef ZÖTL:

- die Karstforschung
- die Verfolgung unterirdischer Wasser (eng verknüpft mit ersterem Gebiet)
- und schließlich die Erforschung und Anwendung der geothermischen Energie.

Schon bald nach Studienabschluß begann Josef ZÖTL mit Arbeiten über Karstgebiete und deren Entwässerung, was schließlich einen ersten Höhepunkt 1961 mit seiner Habilitationsschrift über die „Hydrographie des nordostalpinen Karstes“ fand. Stets waren seine Untersuchungen, die er bald auch in anderen Gebieten Österreichs, in Griechenland, Jugoslawien und in der Schweiz durchführte, auch auf ihre praktische Anwendbarkeit hin orientiert. Fragen der

Trinkwasserversorgung sowie für den Speicher- und Tunnelbau in den Arbeitsgebieten standen dabei immer im Vordergrund. Die bisherige Krönung der Arbeiten in Karstgebieten und der daraus gewonnenen wissenschaftlichen und angewandten wissenschaftlichen Erkenntnisse ist die Herausgabe des Buches „Karsthydrogeologie“ von Josef ZÖTL, das 1974 im Springer-Verlag erschienen ist. „Dieses Fachbuch“ – und hier zitiere ich Hans ZOJER – „bringt eine vollendete Synthese zwischen der erforderlichen Erkenntnis hydrogeologischer Grundlagen und deren praktischer Anwendung im Rahmen technischer Projekte.“

Eng mit seinen Forschungen in Karstgebieten verbunden ist der zweite Schwerpunkt der Arbeiten von Josef ZÖTL: Es ist dies die Entwicklung neuer Methoden zur Verfolgung unterirdischer Wässer. Verschiedene Markierungsstoffe werden künstlich in den Untergrund eingebracht und ermöglichen so, den Weg zu verfolgen, den das Wasser unterirdisch nimmt und gegebenenfalls auch Mengenberechnungen durchzuführen. Es braucht hier nicht besonders betont zu werden, daß die Anwendung dieser Methoden vor allem für die Nutzung von unterirdischen Wässern eine ganz große Bedeutung hat.

Aber auch in vielen anderen Fachgebieten hat Josef ZÖTL die

Forschung und die Praxis stets eng verknüpft. Dazu gehören Arbeiten über die Arteser der Oststeiermark, über die Altersbestimmungen von Grundwässern und eingehende Studien des Quartärs von Saudi Arabien, wo Josef ZÖTL als Mitherausgeber eines umfangreichen Buches, an dem insgesamt 20 Autoren mitgearbeitet haben, fungiert.

Man würde der Persönlichkeit Josef ZÖTL's aber nicht gerecht, wenn man an dieser Stelle nicht auch seine umfangreiche Lehrtätigkeit erwähnte. Nicht nur an der Universität Graz und an der Technischen Universität Graz hat er viele Studenten in seinen Fachgebieten ausgebildet, sondern bereits seit 1969 leitet ZÖTL immer wieder post graduate training Kurse, die gemeinsam von der UNESCO und der Republik Österreich in Graz durchgeführt werden. Weit über 100 Geologen aus Entwicklungsländern wurde hier Gelegenheit geboten, am reichen Erfahrungsschatz von Josef ZÖTL zu partizipieren und diese Methoden auch in ihren Heimatländern anzuwenden. Ähnliche Seminare hat Josef ZÖTL auch an vorderster Front in Schwarzafrika, Mittelamerika und Südostasien abgehalten.

Ganz zum Schluß möchte ich noch den dritten Schwerpunkt im wissenschaftlichen Schaffen Josef ZÖTL's erwähnen: seine Liebe zur und sein Einsatz für die geothermische Ener-

gie. Aus persönlichem Erleben weiß ich, wie betroffen ihn Rückschläge machen, Rückschläge, die nicht in der Natur der Sache, sondern – wie es so schön heißt – in übergeordneten Sachzwängen liegen.

Und dennoch, meine Damen und Herren, schauen Sie nach Waltersdorf in der Steiermark, dort steht eine Geothermieanlage, die sich sehen lassen kann, und die nicht dort stünde ohne das unermüdete Wirken und Kämpfen von Josef ZÖTL. Und ich persönlich bin überzeugt, daß nach momentanen Rückschlägen in Fürstenfeld auch dort noch die Möglichkeiten der geothermischen Energienutzung erkannt und eingesetzt werden.

Sehr geehrter Herr Professor, es ist für mich eine große Ehre und eine persönliche Freude, Ihnen hiermit die Wilhelm Ritter von Haidinger-Medaille und die dazugehörige Urkunde überreichen zu dürfen. Ich wünsche Ihnen im Namen der Geologen der Geologischen Bundesanstalt weiterhin ungebrochene Schaffenskraft im Interesse der Geowissenschaften und deren Anwendung in der Praxis für Österreich. Es gereicht der Geologischen Bundesanstalt zur Ehre, Sie ab nun im Kreis der Träger der Wilhelm Ritter von Haidinger-Medaille begrüßen zu dürfen!

Glück auf!